

Die wahre Geschichte

Péter Gárdos

FIEBER



am MORGEN

Originalbriefe, Fotos und Dokumente
der unglaublichen Liebesgeschichte
zwischen Miklós und Lili

Hoffmann und Campe



Ich habe mich Ihnen bereits vorgestellt, jetzt sind Sie dran, Ágnes. Schicken Sie mir doch bitte ein Bild von sich. Und schreiben Sie mir alle Einzelheiten über sich. Auch über Ihre Familie usw. (Ich erzähle Ihnen auch von meiner, denn ich merke gerade, dass ich das bisher versäumt habe. Mein Vater war Buchhändler, ich weiß weder über ihn noch über meine Mutter etwas – leider habe ich die schlimmsten Vermutungen. Ich habe eine jüngere Schwester, Klári, sie hoffe ich zu Hause anzutreffen. Im Dezember 1944 war sie noch in Budapest,¹ und da sie ein sehr geschicktes Mädchen ist – im

November gelang ihr die Flucht aus der Spionageabwehr, wo sie wegen irgendeiner politischen Angelegenheit gelandet war –, denke ich, dass sie es geschafft hat, in Budapest zu bleiben. Leider ist das im Moment meine ganze Familie ...)

Aus bestimmten Gründen interessiert es mich sehr, wie viele Menschen nach Ungarn zurückkehren wollen – schreiben Sie mir doch, wie die allgemeine Stimmung bei Ihnen ist.

Aber diesmal können Sie mir ruhig postwendend antworten!

Einen freundschaftlichen

Händedruck schickt Ihnen
Miklós

Alseda, 28. September 1945

Lieber Miklós,

es war mir eine Freude, Ihren Brief zu lesen, denn mein Gefühl hat mich nicht getrogen: Genau so habe ich Sie mir vorgestellt. Bei den abenteuerlichen Episoden aus Ihrem Leben wusste ich oft nicht, ob ich lachen oder weinen sollte, da Sie sie mit einem so liebenswerten Humor schildern.

Und damit Sie auch etwas über

mich erfahren, versuche ich das Wesentliche zusammenzufassen. Ich legte 1944 im Abonyi-Gymnasium in Budapest das Abitur ab. Im Herbst wurde ich zum Arbeitsdienst für die Landesverteidigung eingezogen. Ich habe in Isaszeg Schützengräben ausgehoben. Dann mussten wir den Weg bis Hegyeshalom zu Fuß zurücklegen, täglich dreißig bis vierzig Kilometer, hungrig. Nachts schliefen wir unter freiem Himmel, im Regen, bis wir an die Grenze kamen, wo man uns den Deutschen übergab. Nach zehn Tagen im Viehwaggon kamen wir am 6. Januar in Bergen-Belsen an.

Die Befreiung durch die Engländer kam im letzten Augenblick, und allein die Tatsache, dass ich hier in Schweden bin, zeigt mir, dass es noch Wunder gibt.

Meine Eltern sind in Budapest geblieben. Mein Vater, Sándor Bíró, ist einundfünfzig Jahre alt, er ist Direktor einer Kofferfabrik in Budapest. Ich habe einen Bruder, er ist dreiundzwanzig. Nach dem Abitur ist er in dieselbe Branche eingestiegen. Er heißt Tibor Bíró.

Seitdem ich Ungarn verlassen habe, bin ich leider ohne jede Nachricht von ihnen.

Auch ich liebe die Literatur, ich